



Wettbewerb
„Staatlich anerkannte Öko-Modellregionen“

BEWERBUNG

Landkreis Amberg-Sulzbach und Stadt Amberg
Dezember 2014

Inhalt

1. Analyse der Ausgangssituation und Stärken/ Schwächen-Analyse	1
1.1 Kommunen und Modellgebiet.....	1
1.2 Landwirtschaft im Gebiet.....	1
1.3 Stärken-Schwächen-Analyse	4
2. Projektbeschreibung.....	6
2.1 Entwicklungsziele.....	6
2.2 Maßnahmenvorschläge zur Zielerreichung	6
2.2.1 Landwirtschaft.....	6
2.2.2 Verarbeitung	7
2.2.3 Vermarktung, Hotellerie und Gastronomie, Tourismus	7
2.2.4 Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung	8
2.2.5 Natur- und Ressourcenschutz.....	9
2.2.6 Energiemanagement.....	9
3. Finanzierung und Projektpartner	10
3.1 Finanzierungsübersicht Projektmanagement	10
3.2 Projektpartner und Unterstützer	10
4. Fazit	11

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der landwirtschaftl. Betriebe und jeweilige Gesamtfläche (Quelle: eigene Darstellung)	2
Abbildung 2: Verhältnis der konventionellen und der Biobetriebe zueinander, sowohl bei der Fläche als auch Anzahl der Betriebe (Quelle: eigene Darstellung).....	2
Abbildung 3: Direktvermarkter im Landkreis und der Stadt (Quelle: eigene Darstellung)	3

Koordination:

Waltraud Lobenhofer
AOVE GmbH
Herbert-Falk-Straße 2
92256 Hahnbach
Tel.: 09664/952467
Fax: 09664/952466
info@aove.de

Isabel Lautenschlager
Naturpark Hirschwald e.V.
Hauptstraße 4
92266 Ens Dorf
Tel.: 09624/9021191
Fax: 09624/9225747
info@naturparkhirschwald.de

Vorwort

Die Stadt Amberg und der Landkreis Amberg-Weizsach bewerben sich gemeinschaftlich als „staatlich anerkannte Öko-Modellregion“. Der Bewerbung voraus gingen Gespräche und ein Workshop mit Vertretern des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Amberg, Landrat und Oberbürgermeister, den Regionalinitiativen AOVE GmbH und Naturpark Hirschwald, Lokale Aktionsgruppe, Biobauern, Unternehmern aus der Biobranche, kommunalen Vertretern, Bayerischem Bauernverband, Vertretern der Natur- und Umweltschutzverbände, des Einzelhandels u. a. m. Die Ergebnisse dieser Gespräche und des Workshops flossen in die Stärken-Schwächen-Analyse, die Zielentwicklung und in die Projektliste ein.

Alle Beteiligten waren sich einig, dass der Gemeindeverbund, der der Öko-Modellregion zugrunde liegen sollte, sich aus dem Landkreis Amberg-Weizsach mit seinen 27 Kommunen und der vom Landkreis umschlossenen Stadt Amberg zusammensetzen sollte. Hier ergeben sich hervorragende Synergieeffekte in Gestalt der vielfältigen bereits bestehenden Zusammenarbeit in den verschiedensten Gremien zwischen Stadt und Land, wie z. B. eines gemeinsamen Landschaftspflegeverbandes, an den auch der geplante Projektmanager ange dockt werden soll, im Leader-Prozess, der Bewerbung zur Bildungsregion, dem gemeinsamen Tourismusmarketing u. ä. Zudem ergibt sich hier die Möglichkeit, das Angebot an Öko-ware (aus dem Landkreis) mit der Nachfrage (in der Stadt Amberg) zusammenzubringen.

Amberg, den 16.12.2014

Richard Reisinger
Landrat des Landkreises Amberg-Weizsach

Michael Cerny
Oberbürgermeister der Stadt Amberg

1. ANALYSE DER AUSGANGSSITUATION UND STÄRKEN/ SCHWÄCHEN-ANALYSE

1.1 Kommunen und Modellgebiet

Das der Antragstellung zugrundeliegende Aktionsgebiet umfasst neben den 27 Landkreis-kommunen auch die Stadt Amberg und liegt in der Oberpfalz. Ein wichtiger Faktor bei der Festlegung des Gebietszuschnitts war die bestehende Gebietskulisse der LAG Regionalent-wicklung Amberg-Sulzbach e.V., in der neben allen Kommunen die kreisfreie Stadt Amberg sowie der Landkreis selbst organisiert sind. Synergien und Verflechtungen ergeben sich auch durch die aktiven Regionalinitiativen ILE Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE) und ILE FrankenPfalz sowie den Naturpark Hirschwald, in die ein Großteil der Land-kreiskommunen eingebunden sind. Die gewachsenen Strukturen und Netzwerke dieser Re-gionalinitiativen bieten wichtige Schnittstellen für das Zusammenspiel von landwirtschaftli-chen/wirtschaftlichen Unternehmen, Verbänden sowie Behörden und gewährleisten eine aktive Beteiligung und Einbindung der Kommunen.

Bildungsregion Amberg-Sulzbach

Im Rahmen der Initiative „Bildungsregionen“ haben Landkreis Amberg-Sulzbach und Stadt Amberg zusammen das Profil einer nachhaltigen Bildungslandschaft Amberg-Sulzbacher Land entwickelt. Im Rahmen der Säule 6 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurden drei thematische Handlungsfelder erarbeitet:

- Natur-, Umwelt- und Waldpädagogik mit Schwerpunkt Schule
- Nachhaltig konsumieren
- Energie

In jedem der Handlungsfelder geht es vor allem um die Optimierungspotenziale bei den Strukturen, Netzwerken und Kooperationen, auch auf kommunaler Ebene. Anhand der Handlungsfelder und der Projekte ergeben sich erhebliche Synergieeffekte zwischen der Bildungsregion und der Öko-Modellregion.

1.2 Landwirtschaft im Gebiet

In der Stadt Amberg und dem Landkreis Amberg-Sulzbach sind zurzeit 1.651 landwirtschaft-liche Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Fläche (LF) von 51.244 ha angesiedelt, wovon 109 Betriebe 3.287 ha LF ökologisch bewirtschaften (vgl. Abbildung 1). Die Zahl der land-wirtschaftlichen Betriebe hat sich seit 2001 um knapp 29% verringert. Insgesamt werden 2014 542 bzw. davon 28 Öko-Betriebe im Haupterwerb betrieben. Bei den ökologischen

Betrieben ist die durchschnittliche Betriebsgröße 30 ha LF, wobei hier ein Betrieb mit 155 ha LF aus der Reihe fällt und den Durchschnitt etwas hebt. Hier bewirtschaften 22% bis 9 ha und 40% bis 29 ha. 6,6 % der Landwirte wirtschaften ökologisch und damit liegt Amberg-Sulzbach genau im bayernweiten Schnitt sowie mit 6,5 % der LF über dem Bayernschnitt der ökologisch bewirtschafteten LF (vgl. Abbildung 2). Seit 2011 hat sich die Fläche um 128 ha erhöht; seitdem haben zudem 11 weitere Betriebe auf ökologische Landwirtschaft umgestellt. Ergänzend sind 2014 rund 290 ha für agrarökologische Zwecke stillgelegt. Ein großes Man-ko der Landwirtschaft im Bewerbungsgebiet ist der Gemüseanbau. Im Jahr 2014 wurden nur noch 5,45 ha gemeldet, die mit Feldgemüse bepflanzt sind. Dies ist ein Rückgang um 65% seit 2000 (Quelle: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Amberg).

In den letzten 10 Jahren hat die Schafbeweidung von Mager- und Grenzertragsflächen vor allem im südlichen Landkreis im Bereich des Naturparks Hirschwald wieder zugenommen. Initiiert, koordiniert und begleitet wurde dies durch das Juradistl-Projekt, ein Naturschutzgroßprojekt im Rahmen der Bayerischen Biodiversitätsstrategie. Es wird getragen von den Landschaftspflegeverbänden der Landkreise Amberg-Sulzbach, Regensburg, Neumarkt i.d. Opf. sowie Schwandorf und unterstützt von der Regierung der Oberpfalz. Ziel ist der Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten im Oberpfälzer Jura. Wesentliche Bestandteile sind der Aufbau eines Biotopverbundes, ein starkes Engagement in der Umweltbildung und die Partnerschaft mit Landwirten, Metzgern, Gastronomen und vielen anderen Partnern in der Region. Durch die Vermarktung von Lammfleisch (in der Folge auch von Rindfleisch und Apfelsaft) über die Regionalmarke „Juradistl“ konnte der Absatz von nachhaltig produzierten heimischen Lammerzeugnissen wesentlich gesteigert und dauerhaft etabliert werden. So sind im Landkreis Amberg-Sulzbach und in der Stadt Amberg derzeit 8 Gastronomiebetriebe, 2 Metzgereien und 2 Schäfer (einer davon Biobetrieb) am Juradistl-Projekt beteiligt.

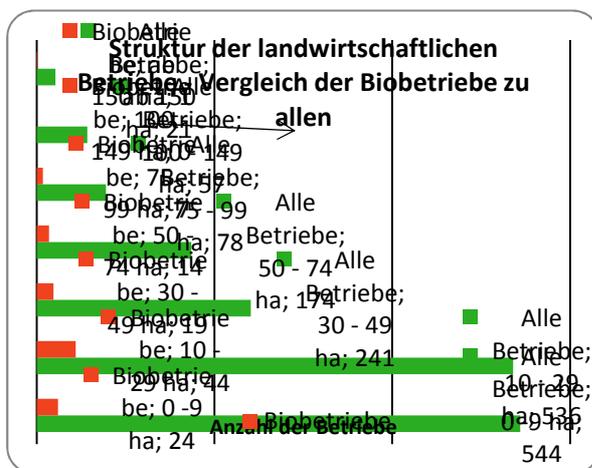


Abbildung 1: Anzahl der landwirtschaftl. Betriebe und jeweilige Gesamtfläche (Quelle: eigene Darstellung)

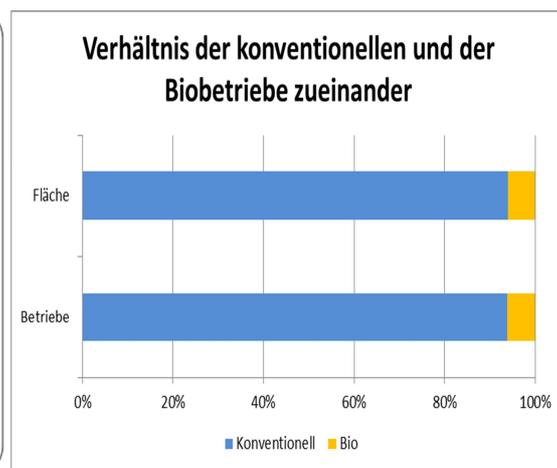


Abbildung 2: Verhältnis der konventionellen und der Biobetriebe zueinander, sowohl bei der Fläche als auch Anzahl der Betriebe (Quelle: eigene Darstellung)

Der ökologische Landbau bietet gerade in einer Gegend, die von der Natur nicht mit den besten Voraussetzungen ausgestattet ist, den landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit, abseits des Drucks der internationalen Märkte ein Auskommen zu finden. Landwirte in der Region haben bereits erkannt, dass ihre Stärken nicht im Bedienen globaler Märkte liegen, sondern in einer angepassten regionalen und ökologischen Produktion. So haben sich im Landkreis und in der Stadt eine beachtliche Zahl an landwirtschaftlichen Betrieben zusätzliche Standbeine in der Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof, hauswirtschaftlichem Fachservice und erlebnisorientierten Angeboten geschaffen. Wobei auch bei den Direktvermarktern noch die Konventionellen überwiegen (vgl. Abbildung 3).

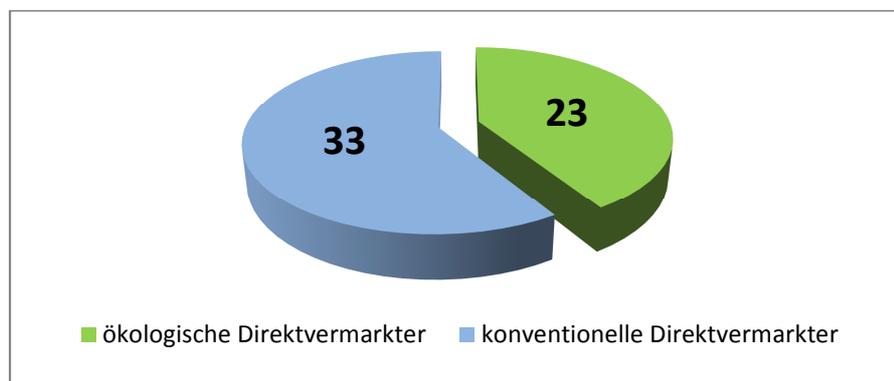


Abbildung 3: Direktvermarkter im Landkreis und der Stadt (Quelle: eigene Darstellung)

Die Produktion findet vor allem im Landkreis statt, die Verarbeiter und Konsumenten sind dagegen verstärkt in der Stadt Amberg zu finden. Durch die Konzentration z. B. von Bildungseinrichtungen in der Stadt Amberg geht von hier aus aber durchaus eine verstärkte Nachfrage nach Umweltbildungs- und Erlebnisangeboten nicht zuletzt auch in den umgebenden Landkreis. Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln steigt weiterhin an, die Öko-Bauern können dies aber nicht decken. Neben dem Bio-Trend ist ein weiterer Trend die Regionalität. Der Verbraucher möchte seine Lebensmittel verstärkt aus der Region beziehen; dies bietet einen weiteren Ansatzpunkt.

Der Trend zur Regionalität erfasst zunehmend auch weitere Lebensbereiche, wie die Energieerzeugung und den Rohstoff Holz. Eine Stärke des Landkreises und der Stadt Amberg ist hierbei gerade der hohe Waldanteil, der bei 48% liegt (davon wiederum 65% in privater, also überwiegend bäuerlicher Hand). Die Stadt Amberg ist der größte kommunale Waldbesitzer in der Region Oberpfalz-Niederbayern. In den Wäldern im Landkreis und in der Stadt - von Haus aus schon ökologisch bewirtschaftete Flächen - findet zurzeit ein zielgerichteter und vom Staat geförderter Umbau vom momentanen über 80%igen Nadelholzanteil hin zu stabileren Mischwaldbeständen, die neben den bereits genannten Waldleistungen positive Auswirkungen auf den Ressourcenschutz, die Kulturlandschaftsentwicklung und sogar auf die

touristische Wahrnehmung haben. Hier bleibt auch die Wertschöpfung in der Region, und es ergeben sich Verknüpfungen zur nachhaltigen Regionalentwicklung.

Durch eine verstärkte Beratung, Netzwerkbildung und auch vermehrte Umstellung auf Ökolandbau kann die Nachfrage nach ökologischen Lebensmitteln zuverlässiger und beständiger gewährleistet werden. So ergibt sich für die Hotellerie und Gastronomie die Möglichkeit, vermehrt auf regionale, ökologische Lebensmittel zurückgreifen zu können.

In der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) für die LEADER-Förderperiode 2014 - 2020, die sich auch auf den gesamten Landkreis Amberg-Sulzbach und die Stadt Amberg bezieht, wird die Öko-Modellregion unter anderem als Indikator für die Erreichung des Handlungsziels „Förderung der Erzeugung und Vermarktung regionaler Produkte“ erwähnt. Zudem stimmt die Zielsetzung des LES in den entsprechenden Punkten auch mit dieser Bewerbung überein.

1.3 Stärken-Schwächen-Analyse

Schwerpunkt	Stärken	Schwächen / Handlungsbedarf
Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> landkreisweit agierende Direktvermarkter guter Mix aus klein und größer strukturierter Landwirtschaft Erfahrung und Know-how im Bereich Ökolandbau kleinteilige Struktur ermöglicht Wahrnehmung von Marktnischen gewachsene Strukturen der Öko-Landwirte Demonstrationsbetrieb Ökolandbau Walz 	<ul style="list-style-type: none"> regionale Wertschöpfungsketten noch zu wenig erschlossen Strukturwandel Kooperation untereinander ausbaufähig zu langsame und wenig effektive Erschließung neuer Erwerbsfelder kaum Gemüseanbau Angebot deckt je nach Produkt nicht die Nachfrage geringe regionale Weiterverarbeitung der Erzeugnisse geringe Vielfalt landwirtschaftlicher Kulturen im Bereich Gemüse
Verarbeitung und Vermarktung, Hotellerie und Gastronomie, Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> Amberger Bauernmarkt innovative Vermarktungsansätze regionaler Produkte (Juradistl) zwei Naturparke in der Region: Milchhof Amberg verarbeitet große Mengen an Biomilch Trocknungsgenossenschaft Amberg eG erzeugt auch Biofuttermittel (Öko-Grüncobs) Soziale Landwirtschaft: Bio-Sonnenhof Regler Hirschau, Lern-, Therapie-, Freizeit und Erlebnishof Biobäcker, Biokäserei, Biohofcafé, Mühle mit Verarbeitung von konv. und Biogetreide Dorf- und Regionalladen 	<ul style="list-style-type: none"> regionale Wertschöpfungsketten noch zu wenig erschlossen regionale und ökologische Lebensmittel zu wenig vermarktet keine reine Biogastronomie kaum regionale Bioverkaufsfläche Einzelhandelsentwicklung/ Nahversorgung Dienstleistungsstruktur und Niveau im Tourismus regionale Kooperation im Bereich Tourismus bessere Vermarktungsmöglichkeiten für Bio-Fleisch, inkl. Wild
Verarbeitung und		

Schwerpunkt	Stärken	Schwächen / Handlungsbedarf
Vermarktung, Hotellerie und Gastronomie, Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Amberger Stadtgeld • touristisches Potenzial: Monte Kaolino Hirschau und Ostbayerisches Pferdezentrum Kreuth • Schlachthof Amberg und mehrere Schlachthöfe auf landwirtschaftlichen Betrieben – kurze Wege für Schlachttiere in der Region 	
Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung	<ul style="list-style-type: none"> • kompetente Partner (LBV, LPV, OTH, ZEN, BN) • staatlich anerkannte Umweltstation Kloster Ensdorf und Umweltwerkstatt Amberg • zwei Naturparke • Kloster Ensdorf Bio-Imkerei mit Schaubienenstand • Schule Illschwang wird regelmäßig mit einer Ökokiste vom Hutzelhof beliefert • VHS AS ab 05/15 Stützpunkt Verbraucherbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • vorhandene Ökoaktivitäten nicht vernetzt • Agrotourismus aufbauen • Erlebnisbauernhöfe ausbauen, aufbauen • geringe Vernetzung einzelner Entwicklungsbausteine / Dienstleistungen • Umweltbildung noch zu wenig ausgebaut (Zusammenarbeit mit Landwirten, LPV und Naturschutz)
Natur- und Ressourcenschutz	<ul style="list-style-type: none"> • gute Kooperation mit Fachstellen • reizvolle Quell- und Flusslandschaften • zahlreiche Schutzgebiete, Natura-2000-Gebiete, 2 Naturparks • ausgedehnte Wasserflächen/ Teichwirtschaft im Norden • ausgedehnte Magerstandorte im Süden • Gewässerentwicklungsplanung für Gewässer III. Ordnung • Wasserberater am AELF Amberg berät und setzt Maßnahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie um • Pflege und Nutzung von Natura-2000-Flächen durch Beweidung • EU-Life-Projekt Große Hufeisennase in Hohenburg mit Bio-Rinderbeweidung 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsproblematik aufgrund landwirtschaftlicher Monostruktur • Fließgewässer III. Ordnung teilweise in schlechtem Zustand • Vils teilweise noch nicht renaturiert • Unzureichende Biotopvernetzung • unzureichende Umsetzung von Wissen in konkrete Projekte • Flächenmanagement nur im nördlichen Landkreis • Kommunen verpachten landwirtschaftliche Flächen nicht bevorzugt an Ökobetriebe • Projekt „Bodenständig“ auf gesamten Landkreis ausweiten
Energie	<ul style="list-style-type: none"> • kommunale Energieberater • kommunale und regionale Energieleitpläne • Klimaschutzmanager • integriertes Klimaschutzkonzept vorhanden • Energiegesellschaften (AOVE, FBG, WBV) • Zentrum für erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit Ensdorf 	<ul style="list-style-type: none"> • regenerative Energiepotenziale noch zu wenig erschlossen • Energieeinsparung • Einsatz regenerativer Energien/ Energieeinsparung bei den Betrieben • kein regionales E-Mobilitätskonzept • Logistikprobleme bei der Versorgung mit erneuerbaren Energien • Fehlende Abwärmekonzepte für bestehende Biogasanlagen

2. PROJEKTDESCHEIBUNG

2.1 Entwicklungsziele

Folgende Entwicklungsziele wurden aus der SWOT-Analyse abgeleitet:

- die Umstellungsrate der landwirtschaftlichen Betriebe erhöhen
- für Landwirte neue Absatzwege und Diversifizierungsmöglichkeiten generieren
- regionale Wertschöpfungsketten aufbauen bzw. bestehende stärken
- den Tourismus mit Angeboten aus der ökologischen Landwirtschaft bereichern und damit auch einen höheren Zulauf für bestehende touristische Ziele generieren
- einen Mehrwert für die Verbraucher durch regional und ökologisch produzierte Lebensmittel schaffen
- durch eine höhere regionale Wertschöpfung Arbeitsplätze schaffen
- durch verbessertes Flächenmanagement positive Auswirkungen auf die Agrarstrukturentwicklung erreichen
- bereits bestehende landwirtschaftliche Betriebszweige im Bereich Hauswirtschaft und Ernährung und ihr Angebot unterstützen und ausbauen
- vermehrt Bildungsangebote auf z. B. Erlebnisbauernhöfen für Kindergärten und Schulen bewerben
- die Netzwerkbildung der Landwirte und der Bio-Landwirte im Besonderen vorantreiben
- Zusammenarbeit mit Metropolregion über „original regional“ sowie den bestehenden Öko-Modellregionen stärken
- das Image unserer Region verbessern

2.2 Maßnahmenvorschläge zur Zielerreichung

Die Auswahl der Projekte erfolgte im Rahmen einer Regionalkonferenz, zu der alle Biobetriebe, in Frage kommende verarbeitenden Betriebe, Gastronomie, verschiedene Verbände sowie die Kommunen eingeladen wurden. Geplant ist, alle beschriebenen Projekte im den nächsten zwei Jahren umzusetzen.

2.2.1 Landwirtschaft

Vorrangiges Ziel einer Öko-Modellregion Amberg-Sulzbacher Land ist es, den Ökolandbau voranzubringen durch eine Steigerung der Umstellungsrate. Die aktuell noch einmal etwas erhöhten staatlichen / EU-Förderungen für den Ökolandbau können da einen kleinen Anreiz leisten, letztlich muss aber die Umstellung aus Überzeugung und aufgrund möglichst regionaler kontinuierlicher Nachfrage und Absatzmöglichkeiten erfolgen.

Projektidee/Initiative	Beschreibung	Träger, Partner und sonstige Beteiligte
Ackerhelden	Acker von Öko-Landwirt wird mit Bio-Gemüse vorbepflanzt an interessierte Hobby-Gärtner verpachtet	Öko-Landwirte, Gartenfachberater
Erhöhung der ökologisch bewirtschafteten Flächen, Diversifizierung, Qualitätsmanagement	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungen intensivieren • Stärkere Vernetzung • Marktnischen aufzeigen (z. B. Gemüseanbau in Gewächshaus mit Abwärme) 	AELF Amberg, Fachzentrum Ökolandbau Neumarkt
Streuobst-Projekt	<ul style="list-style-type: none"> • Anwendung der NABU-Richtlinien zur Zertifizierung (Einbindung in Juradistl-Streuobst) • Hilfestellung bei Pflege, Bewirtschaftung, Neuanpflanzung, • Streuobsttage • Unterstützung vorhandener Obstverwertungen • Homepage 	LBV, LPV, Gartenfachberater des Landkreis
Förderung heimischer Eiweißpflanzen	<ul style="list-style-type: none"> • Anbauberatung, zur Verringerung der Abhängigkeit von Importen • Modell- und Pilotprojekte mit Biobauern 	AELF Amberg, Fachzentrum Ökolandbau Neumarkt

2.2.2 Verarbeitung

Leider findet bei uns in der Region bisher relativ wenig Verarbeitung von Ökoprodukten statt, lediglich im Bereich Milchverarbeitung gibt es zwei weiterverarbeitende Betriebe und im Bereich Getreideverarbeitung zwei reine Bio- und einige Mischbetriebe. Im Bereich Bio-Fleisch gibt es abgesehen vom eigentlichen Schlachtprozess noch Potenzial in der Weiterverarbeitung und Vermarktung. Hier ist ebenfalls das regionale Wildbret miteinzubeziehen. Die größtenteils von den Eigentümern geführten Unternehmen stellen jedoch eine gute Basis für den Ökoausbau und somit eine Erhöhung der regionalen Wertschöpfung dar.

Projektidee/Initiative	Beschreibung	Träger, Partner und sonstige Beteiligte
Vom Korn zum Brot	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Verarbeitungskette vom Bio-Getreideerzeuger – Mühle – Bäckereien schmieden • Beratung, Kontakte herstellen, Netzwerke bilden • Öffentlichkeitsarbeit 	Biobauern, Kreuzermühle Allersburg, Bäckerinnung und angeschlossene Betriebe
Bio-Fleisch und Wild aus der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Bio-Fleisch aus Ökolandbaubetrieben, dem Life-Projekt, Juradistl und Wildbret regional schlachten, weiterverarbeiten und vermarkten, Kochkurse • Beratung, Kontakte herstellen, Netzwerke bilden • Öffentlichkeitsarbeit 	Bio-Fleischerzeuger, Life-Projekt, Jäger, Hegegemeinschaften, Metzgerinnung, Waldschänke am Hirschpark Heinzhof

2.2.3 Vermarktung, Hotellerie und Gastronomie, Tourismus

Die Nachfrage an Bioprodukten hat in den letzten Jahren seitens der Verbraucher stark zugenommen. Durch die Ausweitung des Angebots von Bioprodukten in der Gastronomie aber

z. B. auch auf Campingplätzen lassen sich neue Zielgruppen erschließen. Erste Ansätze durch partielle Angebotssegmente von Bioprodukten sind sowohl in Gastronomie und Lebensmittelhandel vorhanden, sollten aber wesentlich erweitert werden. Vorhandene konventionelle Vermarktungsprojekte sollen auf Öko erweitert werden.

Projektidee/Initiative	Beschreibung	Träger, Partner und sonstige Beteiligte
Mobile Lebensmittelversorgung	Verkaufswagen, der in unterversorgte Dörfer fährt und Bio-Lebensmittel verkauft; wenn nicht ausreichend, mit konventionellen Produkten aus der Region, Sortiment ergänzen	Kommunen, Direktvermarkter, AELF Amberg
Bioprodukte in Hotellerie, Gastronomie, Campingplätzen und Supermärkten und bei regionalen Festen	Beratung, Infoveranstaltungen, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit	HoGa AS Einzelhandelsverband, Stadtmarketing, Bioring AS, Kommunen, inhabergef. Supermärkte
Schmankerl-Service „Ökoerlebnis Picknick“	Vorhandenen Picknick-Service um Ökopalette erweitern	Schmankerl-, Back- und Picknick-Service AS
Geschenkkorb „Öko-direkt gut“	Bestehenden Geschenkkorb um Öko-Variante erweitern	Bio-/Hofläden, Amberger Bauernmarkt e.V., Kommunen
Regionalwährung Amberg-Sulzbach	„Stadtgeld Amberg“ auch auf Landkreis und Biobetriebe ausweiten	Stadtmarketing Amberg, Bioring AS, Kommunen
Kommunen/verwenden für Catering/Geschenkkörbe Bioprodukte	Bewusstsein in Kommunen schaffen zur Verwendung regionaler Bioprodukte in Rahmen von Veranstaltungen usw.	Biobetriebe, Kommunen, Direktvermarkter

2.2.4 Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Unter dem Siegel der Bildungsregion Amberg-Sulzbach sollen mit der Umweltstation Enseldorf, der Umweltwerkstatt Amberg, dem Bund Naturschutz, den Volkshochschulen sowie verschiedenen weiteren Organisationen im Rahmen verschiedener Aktionen und Projekte das Bewusstsein für „Bio“ gesteigert sowie bestehende Angebote besser vernetzt werden.

Projektidee/Initiative	Beschreibung	Träger, Partner und sonstige Beteiligte
Stadtgarten mit Anbau von (nicht zertifiziertem) Bio-Gemüse/Obst	Innerörtliche Brachflächen sollen permanent oder mobil bewirtschaftet werden.	Kommunen, OGV, Gartenfachberater, Bündnis für Familie, Migration und Integration
Kochkurse	Mit regionalen, saisonalen und ökologischen Lebensmitteln kochen <ul style="list-style-type: none"> Culinary Misfits 	Landfrauen, Vils-Kochstelle, Fischereiverein Amberg, VHS, Umweltwerkstatt
Homepage	Vernetzung der Ökoaktivitäten	Projektträger
Bio-Tage	Mensen/Kantinen verarbeiten regionale, ökologische Lebensmittel; Kommunen verwenden bei Veranstaltungen Öko-Produkte	Schulen, OTH Amberg-Weiden, Kommunen
Umweltbildung	Wechselnde Themen, wie ökologische Landwirtschaft, Tag der Artenvielfalt, Anlage von Hochbeeten in KiGas oder Schulen, Aktionen im Ferienprogramm	Schulen, Kindergärten, LPV, LBV, AELF Amberg, VHS, Umweltstation Kloster Enseldorf/Amberg, Bio-Erlebnisbauernhöfe

Projektidee/Initiative	Beschreibung	Träger, Partner und sonstige Beteiligte
Ökologische Verbraucher- bildung	VHS Amberg-Sulzbach wird ab 05/2015 Stützpunkt für Verbraucherbildung mit Schwerpunkt „Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Lebensart“	VHS, Biolandwirte

2.2.5 Natur- und Ressourcenschutz

Für den Erhaltung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft, der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts sowie die Bewahrung der Natur, insbesondere der Biodiversität, fällt auch die Kommunen eine aktive Rolle zu. Als Instrument bietet z. B. das Öko-konto die Möglichkeit, Umstellung auf ökologische Landwirtschaft im Zusammenhang mit konkreten Maßnahmen als Ausgleichsfläche bzw. Ersatzmaßnahme einzusetzen.

Projektidee/Initiative	Beschreibung	Träger, Partner und sonstige Beteiligte
BodenStändig	Reduzierung des Bodenabtrags von landwirtschaftlichen Flächen um Einträge in Gewässer zu minimieren.	Landwirte, Wasserwirtschaftsamt, Wasserberater AELF Amberg
Biologische Vielfalt, auch auf Verkehrsflächen (Kreis- sel), am Straßenrand und bei Leitungstrassen	Biotopmanagement um Landschaftsbild und Pflanzenvielfalt zu erhalten, Biotop- vernetzung,	LPV, BN, LPV, Kommunen
Öko-Konto	Ausgleichsflächen an Biolandwirtschaft verpachten	Kommunen/Landwirte

2.2.6 Energiemanagement

Im Bereich erneuerbare Energie gibt es in der Region zahlreiche Vorzeigeprojekte, wie das Zentrum für Erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit (Ensdorf) sowie die AOVE-Bio- und BürgerEnergie-Genossenschaften. Die vorhandenen Klimaschutzkonzepte sowie eine Vielzahl von kommunalen Energienutzungsplänen sind nicht nur konzeptionelle Basis der Energiewende, sondern die zahlreichen davon umgesetzten Projekte, wie z. B. ein kommunales Energiemanagement, zeigen die aktive Beteiligung der Kommunen auf. Bedarf ist jedoch noch im Bereich Bewusstseinsbildung vorhanden.

Projektidee/Initiative	Beschreibung	Träger, Partner und sonstige Beteiligte
Nutzung von bisher ungenutzter Abwärme für Gewächshäuser	Bei zahlreichen Biogasanlagen gibt es kein Wärmekonzept. <ul style="list-style-type: none"> Prüfung möglicher Standorte und Wirtschaftlichkeit für wärmeliebende Gemüsesorten; eventuell ökologische Fischzucht 	Biogasanlagenbetreiber, an Gemüsebau interessierte Landwirte, Fischzucht, Hutzelhof
Regionalstrom	Die bisherige regionale Vermarktung von Strom aus Windkraftanlagen soll auf Biogasanlagen ausgeweitet werden.	Biogasanlagenbetreiber, RegioGrünstrom, Kommunen

3. FINANZIERUNG UND PROJEKTPARTNER

3.1 Finanzierungsübersicht Projektmanagement

Sowohl von der Stadt Amberg als auch vom Landkreis Amberg-Sulzbach liegen Zusagen vor, dass die Ko-Finanzierung für das Projektmanagement im Rahmen der jeweiligen Kommunalhaushalte erfolgen wird.

	Gesamt auf zwei Jahre	Von Stadt und Landkreis aufzuwenden	
		Jahr 1	Jahr 2
Personal	99.904 €	12.488 €	12.488 €
Betriebskosten	4.000 €	2.000 €	2.000 €
Büroausstattung	5.000 €	5.000 €	0 €
Reisekosten	4.000 €	2.000 €	2.000 €
Gesamtausgaben	112.904 €	21.488 €	16.488 €

(alle Angaben sind geschätzt)

Die geplante Stelle wird fachlich an den Landschaftspflegeverband Amberg-Sulzbach e. V. angegliedert werden. Um die Nachhaltigkeit der Projekte und der Initiative zu gewährleisten, werden im Anschluss an die Förderung die Aufgaben des Projektmanagers zum Beispiel vom geplanten Regionalmanagement oder der LAG Regionalentwicklung Amberg-Sulzbach e.V. unter Mithilfe des BioRings Amberg-Sulzbach und der bestehenden Regionalinitiativen übernommen.

3.2 Projektpartner und Unterstützer

Folgende Organisationen bzw. Ämter sind in die inhaltliche Arbeit einbezogen, unterstützen die Bewerbung und werden die Umsetzung aktiv begleiten. In der Anlage sind die entsprechenden Unterstützungsbestätigungen zu finden. Weitere Personen, Organisationen, wie die Öko-Landwirte, Direktvermarkter oder Bio-/Hofläden, werden zum Maßnahmenstart aktiv angesprochen und einbezogen.

Bayerischer Bauernverband Kreis Amberg-Sulzbach

Biohof Jurahof
Biohof Walz
Biohof/Cafe Hammermühle Hohenburg
Biokäserei Wohlfahrt
Biolandhof Heldrich
Biolandhof Pilhofer
BioRing Amberg-Sulzbach e.V.
Biosonnenhof Regler
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe Amberg-Sulzbach"
Hutzelhof GmbH
Integrierte Ländliche Entwicklung AOVE GmbH
Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Amberg-Sulzbach
LAG Regionalentwicklung Amberg-Sulzbach e.V.
Naturlandhof Lautenschlager
Naturpark Hirschwald e.V.
Ökolandwirtschaft Trummer
Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden *(Anmerkung: Entscheidung über Unterstützung fällt heute, 15.12. IL)*
Umweltstation Kloster Ensdorf

4. FAZIT

Diese Bewerbung ist eine logische Weiterführung der Bestrebungen in Landkreis und Stadt, eine nachhaltige Regionalentwicklung auch für den Bereich Ökolandwirtschaft auf den Weg zu bringen. Dies zeigt gleichfalls unsere gemeinsame Bewerbung als „Bildungsregion“, wodurch zusätzliche Synergieeffekte entstehen.

Das zukünftige Projektmanagement soll der besseren Vernetzung, Initiierung und dem Ausbau der bisherigen Aktivitäten des Ökolandbaus dienen. Um die regionale Wertschöpfung zusätzlich zu erhöhen, wird neben dem Punkt der Ökologie auch die Regionalität der Lebensmittel eine Rolle spielen. Eine große Chance sehen wir zusätzlich bei einer zukünftigen Kooperation mit den bestehenden an unsere Region angrenzende Ökomodellregionen sowie einer aktiven Zusammenarbeit mit der Europäischen Metropolregion Nürnberg.

ANHANG